

24. června 2021 6:12

Einzigartige Studie sucht Heilmittel gegen Spaltung der Gesellschaft.  
Einstellungen zu Migration und Roma sind Symptome, keine Ursachen

JAN WIRNITZER  
JAN TVRDOŇ

Demonstration auf dem Altstädter Ring in Prag [Bildunterschrift]

**Auf die Titelseiten von Zeitungen und in Fernseh-Hauptnachrichten wird es diese Studie wohl eher nicht schaffen. Dafür enthält sie zu viele Ausführungen und zu wenig konkrete Zahlen. Doch sie versucht, ein wichtiges gesellschaftliches Thema in den Blickpunkt zu rücken: Woran teilen sich die Meinungen der tschechischen Bevölkerung? Warum ist das so? Und was folgt daraus?**

Die Rede ist von der qualitativen Untersuchung und Studie „Eine Gesellschaft – verschiedene Welten“ (i. O. Jedna společnost – různé světy). Es liegt nahe, weshalb sie wohl nur schwer in die Medien durchdringen wird: Untersuchungen mit vielen Grafiken, Zahlen und klaren Botschaften sind verständlicher und lassen sich leichter visualisieren. Doch manche Phänomene sperren sich nun einmal einer solchen Auseinandersetzung. Das Werk entstand in Zusammenarbeit des Forschungsinstituts STEM, Masaryks demokratischer Akademie (i. O. Masarykova demokratická akademie) und der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Über das Ergebnis sind sich die Tschechen schon seit Jahren einig, vielleicht seit der Migrations- und Flüchtlingskrise, vielleicht seit der ersten Direktwahl des Präsidenten oder gar noch länger: Die tschechische Gesellschaft ist gespalten.

Wie allerdings der Leiter des Instituts STEM Martin Buchtík im Vorwort zur Studie schreibt, sieht diese Spaltung etwas anders aus, als viele möglicherweise glauben. „Während in einer polarisierten Gesellschaft ein scharfer Meinungsdisput geführt wird, dessen Ziel es ist, mit unterschiedlichen Mitteln eine eindeutig dominante Position zu erlangen, liegt das Problem einer fragmentierten Gesellschaft darin, dass sie nicht in der Lage ist, Änderungen vorzunehmen und durchzusetzen. Die Zersplitterung der Meinungen führt zusammen mit dem Widerwillen einen Konsens zu finden zu einer Lähmung, insbesondere wenn es um eine langfristige strategische Richtung geht“, so Buchtík.

Wie ist die Studie entstanden? Sie basiert unter anderem auf den Ergebnissen des Projekts „Durch Freiheit geteilt“ (**Rozdělení svobodou**). Danach gibt es eine ganze Reihe Themen, die die Gesellschaft mit unterschiedlicher Intensität und längst nicht immer entlang derselben Linien spalten. Neben der Migration waren die Wahrnehmung von Ungleichheiten, Egalitarismus, Meritokratie und Umverteilung Themen, bei denen die Meinungen auseinandergingen. Auch die pro-westliche Richtung Tschechiens erwies sich als spaltendes Thema.

Am wenigsten polarisierten dagegen Themen wie der Glaube an Gott, die Umwelt und das Klima sowie Patriotismus, der sich als Stolz auf das eigene Land äußert.

Das Ziel der neuen Studie war es jedoch nicht, zu messen, was genau wie viele Menschen denken. Im Gegenteil, die Autoren wählten einen qualitativen Ansatz: Sie teilten die Teilnehmer grob in kleine Gruppen (sog. focus groups). In diesen wurde dann während Interviews das Denken und die Motivationen der Teilnehmer wie auch die Verbindung zu den eigenen Lebenserfahrungen untersucht – sowohl in Diskussionen von gleichgesinnten Menschen (allgemein kritisch, positiv orientiert oder Vertreter der Meinungsmitte) wie auch in Debatten, in denen kontroverse Ansichten aufeinandertrafen.

Die Teilnehmer der Studie kamen aus Prag, aus dem Südböhmischen Kreis sowie aus dem Mährisch-Schlesischen Kreis – also aus Regionen, die laut STEM die Unterschiede zwischen den verschiedenen Landesteilen verdeutlichen – und wurden nach Alter, Bildung und Geschlecht differenziert.

- **Kritische Personen** betonten in den Debatten vor allem den Wert von Sicherheit, deren Bedeutung und Inhalt laut der Studie eng mit den Werten Patriotismus, Liebe zur Nation und Schutz vor ausländischen Einflüssen, einschließlich des „Migrantenzustroms“, verbunden ist. Ein wichtiger Wert für diese Menschen sind auch sozioökonomisch orientierte Werte wie wirtschaftliche Stabilität, sozialer Zusammenhalt und Gerechtigkeit.
- **Positiv orientierte Menschen** legen eher einen Schwerpunkt auf Ehrlichkeit, Verantwortung, Fairness, Rechtsstaatlichkeit und eine funktionierende Justiz. „Zugleich sind für sie Respekt vor anderen Meinungen, Toleranz und die Fähigkeit zu verzeihen essentiell“, heißt es in der Studie.
- Bei den Vertretern der **Meinungsmitte** offenbarten sich beide Ebenen: die Betonung von moralischen Werten wie Anstand, Verantwortung oder Einhaltung von Vereinbarungen genauso wie Stabilität und Sicherheit in der Gesellschaft.
- Quer durch alle Gruppen gab es bei persönlichen Werten wie Gesundheit, zwischenmenschlichen Beziehungen und Freiheit große Übereinstimmungen.

Doch die Aussagen der Menschen lassen sich nicht nach Prozentpunkten in Schubladen einsortieren – und sie sind auch nicht ganz einfach vorherzusagen. Die Aussage „Ich habe Erfahrung mit Roma. Das kann niemand verstehen, der sie nicht als Nachbarn hat. All die Organisationen, die sich für sie einsetzen... das ist nur Show, die sind nur auf ihren eigenen Gewinn aus“, schreibt die Studie beispielsweise einer Frau mit einem ansonsten positiven Weltbild zu.

Ein weiterer Befragter, der zur Meinungsmitte zählt, sagte wiederum zum Thema Roma und Sozialleistungen: „Wenn jemand den Staat übers Ohr haut, ist derjenige schuld, der es zulässt.“

Der Soziologe Martin Buchtík erklärte gegenüber Deník N, dass die Gesellschaft anders als manchmal angenommen keine großen homogenen Einheiten bildet. „Die Gesellschaft ist fragmentiert. Wir können nicht einzelne Punkte wie die Entwicklung nach 1989, das Verhältnis zur EU, die technologische Entwicklung, Gerechtigkeit oder den Klimawandel nehmen und behaupten, es gäbe irgendwelche homogenen Gruppen. Es gibt imaginäre Allianzen zwischen verschiedenen Gruppen, aber bei anderen Fragen bilden die Menschen wiederum ganz andere Gruppen“, so Buchtík.

## **Weshalb wird dieses Thema erforscht**

Warum ist es wichtig, diese nicht unbedingt klassische Forschung zu betreiben? Die Autoren stellen die Fragmentierung der Gesellschaft als unerwünschtes Phänomen dar, der es entgegenzuwirken gilt. „Im Jahr 2019 setzte sich die Verbreitung von manipulativer Berichterstattung und Desinformation fort. Die Folgen waren eine Polarisierung der Gesellschaft, die Untergrabung des Vertrauens in den demokratischen Rechtsstaat und seine Institutionen sowie eine Unterstützung der Interessen ausländischer Mächte“, warnte der Inlandsgeheimdienst BIS in seinem jüngsten Jahresbericht.

Experten erwähnen in diesem Zusammenhang oft den Einfluss Russlands, doch der Mechanismus gilt generell: Der Zusammenhalt einer Gesellschaft ist ein Wert, der Ländern hilft, Herausforderungen und Krisen besser zu bewältigen.

In einer Gesellschaft, die zusammenhält, ist es weniger wahrscheinlich, dass politische Extreme gedeihen; die Menschen sind eher bereit (gut geführten) Institutionen zu vertrauen.

Als einen der beachtlichsten Unterschiede nennt die Studie etwa die Positionen von Jung und Alt: „Für jüngere, kritisch orientierte Menschen ist Bildung auch ein trennendes Element, das ihrer Erfahrung nach oft entscheidend ist für Beruf und Karriere. Aus der Perspektive der älteren, kritisch Eingestellten kann Bildung zwar mitunter ein Grund für manche Menschen sein, sich über andere zu erheben, dennoch dividiert sie die Gesellschaft nicht grundlegend auseinander. Wichtiger als Bildung sind dieser Gruppe zufolge Kontakte und Bekanntschaften.“

Die Ergebnisse der Studie könnten am Ende vor allem Politikern, Medien und Bildungseinrichtungen Anregungen liefern. Zusammengefasst geben sie jedoch keinen Grund zu Optimismus, es bleibt noch viel zu tun. Laut der Studie schaffen es die Tschechen nicht, sich auf eine notwendige gemeinsame Zukunftsvision und gemeinsame Ziele zu verständigen. Diese Uneinigkeit trägt zur Polarisierung und zur Dissonanz der Gesellschaft bei.

Und das ist zugleich das Vertrackte daran, denn die Polarisierung (oder Fragmentierung) und die Uneinigkeit machen es wiederum unmöglich, einen Konsens zu erreichen. "Wir sind uns alle einig, was wir nicht wollen. Wir sind uns auch einig, dass die Dinge bei uns manchmal ganz und gar nicht gut laufen. Aber es herrscht Uneinigkeit darüber, wo wir eigentlich hinwollen", sagt Buchtík.

## **Was folgt daraus**

Was schreiben die Autoren der Studie in ihren Schlussfolgerungen und Empfehlungen konkret?

Sie erwähnen zum Beispiel, dass kritisch orientierte Menschen Freiheit als Wert an sich nicht so sehr betonen, weil „sie ihre spezifischen Vorteile wie Reisen oder Selbstständigkeit nicht nutzen oder sie aufgrund ihrer sozioökonomischen Situation nicht nutzen können“. Was sie stört – aber genauso auch Menschen aus der Meinungsmitte – sind die Ungerechtigkeiten, die in den 1990er Jahren aufkamen, und die Tatsache, dass „viele der damaligen Skandale, Machenschaften und Betrügereien nie aufgedeckt und bestraft wurden“.

„Die kritische Gruppe sieht das Problem nicht so sehr im Mangel an Informationen (der ihr von der Gegenseite zugeschrieben wird), sondern vielmehr in der mangelnden Aufmerksamkeit für ihre spezifischen Lebenserfahrungen und ihre Weltanschauung“, unterstreicht die Studie.

Eine solche Diagnose könne nicht brüsk als ungültig abgetan werden, heißt es weiter. „Wenn wir die Haltungen der kritischen Personen rekapitulieren (...), wird deutlich, dass es sich um Perspektiven handelt, die in der vorherrschenden Erzählung über die Gegenwart tatsächlich nicht viel Raum bekommen und bekommen haben“, heißt es im Text.

Mit anderen Worten und in Bezug auf konkrete Themen bedeutet das: Die Einstellung zu 1989, zu Roma, zu Migranten oder zur EU formulieren kritisch denkende Menschen nicht primär mit autoritären oder fremdenfeindlichen Argumenten. In ihren Augen stehen sie vor allem in Zusammenhang mit der Verschärfung sozialer Probleme, Ungerechtigkeit oder dem Verlust von Kontrolle und Sicherheit.

Martin Buchtík sagt, dass ein Teil der Gesellschaft unter einem Gefühl der Unsicherheit und auch Ungerechtigkeit leide. „Meiner Meinung nach gibt es etwas, das ich als dauerhaftes, systemisches Gefühl der Ungerechtigkeit oder Unsicherheit innerhalb bestimmter sozialer Gruppen bezeichnen würde. Die Menschen können es nicht ganz klar benennen, aber es ist das Motiv hinter vielen ihrer Einstellungen. Nach unseren Daten werden diese Einstellungen zum Teil zwischen den Generationen weitergegeben“, sagt der Soziologe.

## **Was tun?**

Die Studie spricht auch Empfehlungen aus, die politische Entscheidungsträger in Betracht ziehen könnten, um die fortschreitende Spaltung der Gesellschaft einzudämmen oder umzukehren. Sie warnt zum Beispiel davor, Flüchtlingsgegner pauschal als Fremdenfeinde abzustempeln, Menschen, die der Meinung sind, 1989 sei keine eindeutige Wende zum Besseren gewesen, zu unterstellen, sie wollten eine Rückkehr zum Autoritarismus, oder Euroskeptiker als Menschen klassifizieren, die Frieden und Zusammenarbeit nicht schätzten.

„Gerade beim Thema Migration/Flüchtlinge besteht ein großer Bedarf, diesen gesellschaftlichen Konflikt wieder aufzunehmen, der ohne den Hauch einer konsensualen und produktiven Lösung nur verdrängt statt bewältigt wurde. Im Hintergrund schwelt er jedoch, emotionalisiert und radikalisiert weiter, unabhängig davon, wie relevant er im Moment tatsächlich ist – auch dies ist letzten Endes ein Indiz dafür, dass es sich weitgehend um einen Stellvertreterkonflikt handelt, beziehungsweise um ein Symbol für eine breiter empfundene Angst, Unsicherheit und Bedrohung“, heißt es in der Studie.

Buchtík zufolge ist die Migration in der Gesellschaft immer noch ein drängendes Thema. „Das Thema Migration ist ein Symbol. Es legt nämlich Unsicherheit und ein Gefühl der Bedrohung offen, sowohl physischer Art als auch durch den Verlust von etwas, an dem sich die Menschen festhalten können. Die Leute reden darüber wie über eine Sache, die sie in unserem Land nicht anders gewohnt sind. ‚Ich will die verschiedenen Verbote oder Vorschriften nicht‘“, beschreibt der Soziologe. „Ein

Gefühl, etwas zu verlieren, das ich kenne, eine Reise ins Ungewisse, die sicher nicht dorthin führt, wo ich hinwill. In dieser Hinsicht ist das Thema Migration stets aktuell und relevant“, so Buchtik.

Laut dem Schlusswort könnten die Tschechen zum Beispiel Inspiration in der ehemaligen DDR finden. Statt den Konflikt zu verdrängen, wurde dort eine offene, schmerzhaft und produktive Debatte darüber geführt, wodurch die Reaktion eigentlich verursacht wurde. Im Verlauf dieser Debatte wurden auch sozioökonomische Gründe offengelegt – also die Tatsache, dass ein Teil der Ostdeutschen, denen es schlechter geht, das Gefühl hat, das Land sei in der aktuellen Situation nicht in der Lage, Menschen, die von außen kommen, zu helfen.

Unter dem vorschnell aufgeklebten Etikett der Fremdenfeindlichkeit ließ sich in den neuen Bundesländern wiederum beobachten, dass dieser Teil des Landes in dreißig Jahren einen tiefgreifenden Wandel der Spielregeln und der Wertegerahmen wie auch die Abwanderung von Menschen oder gar eine demographische Krise erlebt hat. Besonders für diejenigen, die ihren Platz im neuen System nicht gefunden haben und Probleme hatten, sich anzupassen, könnte dies bis zu einem gewissen Grad den Widerstand gegen die Aufnahme von Menschen aus anderen Kulturkreisen erklären, da ihre eigene Identität erschüttert und brüchig war.

„Dass eine ähnliche Erklärung auch auf den tschechischen Kontext zutreffen könnte, legt die Tatsache nahe, dass der Widerstand in jenen sozialen Schichten am größten ist, die mit der Entwicklung nach 1989 unzufrieden sind“, urteilt die Studie.

24. června 2021 6:12

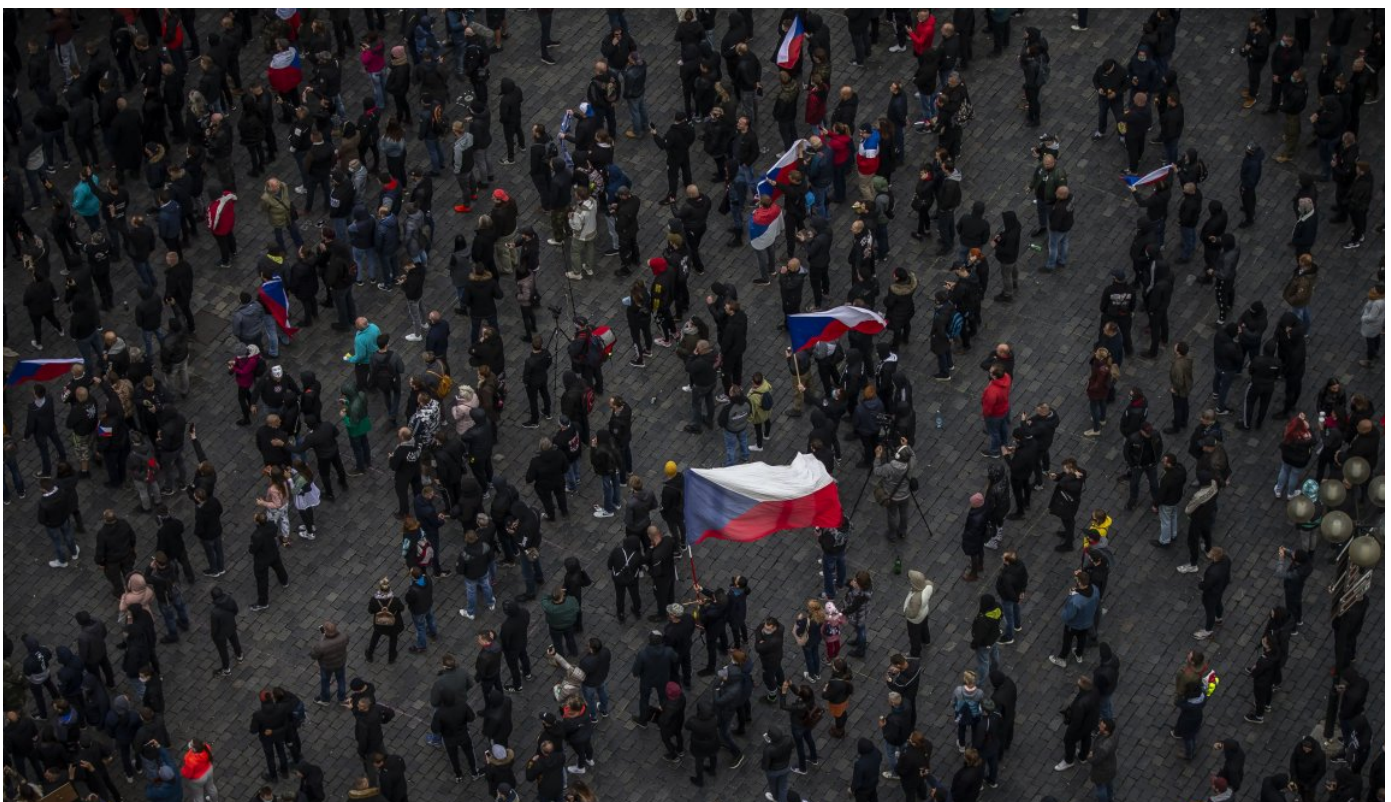
## Unikátní studie hledá lék na štěpení společnosti. Postoje k migraci i Romům jsou projevy, ne příčiny



JAN WIRNITZER



JAN TVRDOŇ







Demostrace na Staroměstském náměstí v Praze. Foto: Gabriel Kuchta, Deník N

**Nová studie nejspíš první stránky novin a první příspěvky v televizních zprávách nezaplní, na to je v ní příliš vyprávění a příliš málo konkrétních čísel. Pokouší se ale otevřít důležité společenské téma – na čem se názory obyvatel Česka štěpí, proč se tak děje a co se s tím dá dělat.**

Řeč je o kvalitativním výzkumu a studii [Jedna společnost – různé světy](#). Proč to bude mít s proniknutím do médií obtížnější, je nasnadě: výzkumy plné grafů, čísel a jasných sdělení jsou uchopitelnější a jdou snáze vizualizovat. Jenže některé fenomény se tomuto zpracování vzpírají. Na tomto výstupu spolupracovala výzkumná organizace STEM, Masarykova demokratická akademie a Friedrich-Ebert-Stiftung.

Výsledkem je to, na čem se Češi už léta shodnou – snad od migrační a uprchlické krize, snad od první přímé volby prezidenta, snad ještě déle: česká společnost je rozdělená.

Jak ale v předmluvě ke studii upozorňuje ředitel společnosti STEM Martin Buchtík, ono rozdělení je stavěné trochu jinak, než si mnozí mohou myslet. „Zatímco v polarizované společnosti se vede ostrý názorový střet, jehož cílem je získat různými prostředky jednoznačně dominantní postavení, problém fragmentované společnosti je ten, že není schopna konat a dosahovat změny. Roztříštěnost názorových proudů společně s neochotou dobrat se konsenzu způsobuje paralýzu, zejména jde-li o dlouhodobější strategické směřování,“ píše.

Jak studie vznikla? Vycházela mimo jiné ze závěrů [projektu Rozdělení svobodou](#), podle nichž je štěpných témat celá řada, společnost štěpí s různou intenzitou a zdaleka ne vždy podle stejných linií. Kromě migrace v něm bylo ostře rozdělujícím tématem třeba vnímání nerovností, rovnostářství, zásluhovosti a přerozdělování, jako štěpné téma se profilovalo i prozápadní směřování Česka.

Mezi nejméně polarizující témata naopak patřily například víra v Boha, životní prostředí

a klima nebo patriotismus v podobě hrdosti na svou zemi.

Záměrem nové studie ale nebylo měřit, kolik lidí si co přesně myslí. Naopak, autoři zvolili kvalitativní přístup: nhrubo rozdělili jeho účastníky do malých skupin (tzv. focus groups) v nichž pak při rozhovorech zkoumali jejich myšlení, motivace a jejich vazbu na vlastní životní zkušenosti. A to jak při diskusích lidí vzájemně souznících (ať už obecně kritických pozitivně orientovaných, či zástupců názorového středu), tak při debatách, kde je vzájemně konfrontovali.

Studie se účastnili lidé z Prahy, Jihočeského a Moravskoslezského kraje – tedy regionů, které podle STEM dobře ukazují rozdíly mezi jednotlivými částmi země – a rozrůznění podle věku, vzdělání a pohlaví.

- **Kritičtí lidé** v debatách akcentovali zejména hodnotu bezpečí, jejíž význam a obsah je podle studie úzce propojen s hodnotami vlastenectví, lásky k národu a ochrany před cizorodými vlivy, včetně „přilivu migrantů“. Významnou hodnotou pro ně jsou i socioekonomicky orientované hodnoty jako ekonomická stabilita, sociální soudržnost a spravedlnost.
- **Pozitivně orientovaní** lidé častěji akcentují důraz na poctivost, zodpovědnost, férovos právní stát či fungování soudnictví. „Zároveň je pro ně podstatný respekt k odlišným názorům, tolerance, schopnost odpouštět si,“ stojí ve studii.
- U zástupců **názorového středu** se pak objevují obě roviny: důraz jak na morální hodnoty jako slušnost, zodpovědnost či dodržování dohod, tak na stabilitu a jistoty ve společnosti.
- Napříč skupinami se pak lidé hodně shodovali na osobních hodnotách, jako jsou zdraví mezilidské vztahy či svoboda.

Výpovědi lidí přitom nejsou zařazované do jednotlivých procentuálních škatulek – a nejsou ani úplně snadno předvídatelné. Výrok „Mám zkušenosti s romskými obyvateli. To nikdo nepochopí, kdo je nemá za sousedy. Všechny organizace, které se jich zastávají, je to jen póza, mají z toho zisk samy pro sebe“ například studie přisuzuje ženě s jinak pozitivním pohledem na svět.



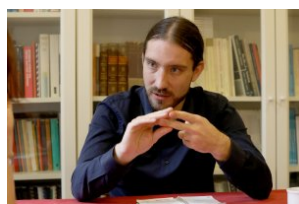
Další z respondentů, řazený do názorového středu, k tématu Romů a dávek zase řekl: „Kdy někdo ten stát přechůrá, je to chyba toho, kdo to dopustí.“

Sociolog Martin Buchtík Deníku N řekl, že společnost netvoří velké homogenní celky, jak se někdy předpokládá. „Společnost je fragmentovaná. Nemůžeme vzít jednotlivé body jako vývoj po roce 1989, vztah k EU, technologický rozvoj, spravedlnost nebo klimatickou změnu a říct, že existují nějaké homogenní skupiny. Mezi různými skupinami vznikají pomyslná spojení, ale ve vztahu k jiným otázkám lidé tvoří úplně jiné skupiny,“ říká Buchtík.

## Proč to zkoumat

Proč je vlastně důležité se tomuto ne úplně typickému výzkumu věnovat? Autoři vykresluje fragmentaci společnosti jako nežádoucí jev, jemuž je záhodno čelit. V tom ostatně nejsou sami: „V roce 2019 pokračovalo šíření manipulativního zpravodajství a dezinformací, jehož důsledkem byla polarizace společnosti, подрывání důvěry v demokratický právní stát a jeho instituce a podpora zájmů cizí moci,“ varovala například [ve své dosud poslední výroční zprávě](#) BIS.

Experti v této souvislosti často zmiňují působení Ruska, ten mechanismus ale platí obecně: soudržnost společnosti je hodnotou, která pomáhá zemím lépe zvládat výzvy a krize. V soudržné společnosti se méně daří politickým extrémům a lidé více důvěřují (dobře řízeným) institucím.



**Jsme zahnáni do kouta, udělat dobré rozhodnutí je čím dál těžší. Hrozí kolaps důvěry ve stát, říká sociolog Buchtík**

[Přečtěte si také](#)

Jako jeden z pozoruhodných rozdílů studie například uvádí optiku mladých a starších lidí: „Pro mladší kriticky zaměřené lidi je rozdělovacím prvkem i vzdělání, které podle jejich zkušeností často rozhoduje o zaměstnání a kariéře. Z pohledu starších kriticky smýšlejících je vzdělání sice někdy důvodem k tomu, že se někteří lidé povyšují nad

ostatní, společnost však zásadně nerozděluje. Významnější než vzdělání jsou zde podle nich kontakty a známosti.“

Závěry studie pak mohou být inspirativní především pro politiky, média či vzdělávací instituce. Krátce řečeno ale zatím nejsou příliš optimistické a je potřeba udělat hodně práce. Češi se podle studie na společné vizi budoucnosti a cílech, k nimž by měli směřovat zatím shodnout nedokážou. Neshoda přispívá k polarizaci a nesouladu ve společnosti.

A to je zároveň past, protože kvůli polarizaci (či fragmentaci) a nesouladu se nedaří té shody dosáhnout. „Shodneme se na tom, co společně nechceme. Shodneme se také v tom, že to tu někdy stojí trochu za prdlačku. Ale v tom, kam chceme směřovat, je neshoda,“ říká Buchtík.

## Závěry

Čeho konkrétně si autoři studie v závěrech a doporučeních všímají?

Zmiňují například to, že kriticky orientovaní lidé tolik nevyzdvihují svobodu jako hodnotu samu o sobě proto, „že její konkrétní výdobytky jako cestování nebo podnikání nevyužívají respektive vzhledem ke své socioekonomické situaci využívat nemohou“. Vadí jim – ale to i lidem z názorového středu – vznik nespravedlností v 90. letech a to, „že mnoho tehdejších kauz, machinací a podvodů nebylo nikdy rozkryto a potrestáno“.

„Skupina kritických za problém nepovažuje ani tak (protistranou jí připisovaný) nedostatek informací, ale spíše nedostatek pozornosti, která je věnována jejich specifické životní zkušenosti a pohledu na svět,“ podotýká studie.

Takovou diagnózu podle ní nelze šmahem odbýt jako neplatnou. „Zrekapitulujeme-li si postoje kritických (...), je zřejmé, že jde o perspektivy, jež v převažujícím vyprávění o současnosti skutečně mnoho prostoru nedostávaly a nedostávají,“ stojí v textu.



## sází na růst, zapomínají ale na s ním spojené výdaje

Přečtěte si také

Jinými slovy a na konkrétních tématech: postoje například k roku 1989, Romům, migrantům nebo EU neformulují kriticky smýšlející lidé primárně pomocí autoritářských nebo xenofobních argumentů. V jejich očích se s nimi pojí hlavně zostřující se sociální problémy, nespravedlnost, případně ztráta kontroly a bezpečí.

Martin Buchtík říká, že část společnosti trpí pocitem nejistoty a také nespravedlnosti. „Je tu podle mě něco, co bych nazval dlouhodobým systematickým pocitem nespravedlnosti nebo nejistoty uvnitř některých sociálních skupin. Lidé to neumí úplně jasně pojmenovávat, ale takový motiv se objevuje v pozadí mnoha jejich postojů. Podle našich dat se zčásti tyto postoje předávají i mezigeneračně,“ říká sociolog.

### Co s tím?

Studie se věnuje i doporučením, která by tvůrci politických rozhodnutí mohli zvážit, aby omezili či zvrátili pokračující štěpení společnosti. Varuje například před tím, aby odpůrci uprchlíků byli plošně označováni za xenofoby, aby lidé, podle nichž rok 1989 nebyl jednoznačně změnou k lepšímu, byli obviňováni z touhy po návratu autoritářství, nebo aby euroskeptici dostávali nálepku lidí nevážících si míru a spolupráce.

„Obzvláště u tématu migrace/uprchlíků existuje velká potřeba opětovného otevření tohoto společenského konfliktu, který byl bez náznaku konsenzuálního a produktivního řešení pouze potlačen, a ne řádně prožit. Na pozadí ovšem doutná, emocionalizuje a radikalizuje dál, nezávisle na tom, jak moc je v současnosti fakticky aktuální – i to je koneckonců důka pro to, že jde do velké míry o zástupný konflikt, respektive symbol pro širěji pociťovaný strach, nejistotu a ohrožení,“ píše se ve studii.

Buchtík říká, že migrace je ve společnosti stále aktuální otázkou. „Téma migrace je symbol Ukazuje se totiž nejistota a pocit ohrožení, jak už fyzického, tak ztráty něčeho, čeho se lidé mohou chytout. Lidé o tom mluví jako o tom, na co jsou zvyklí, co se u nás dělá. Nechci

nejrůznější zákazy nebo nařízení," popisuje sociolog. „Pocit ztráty něčeho, co znám, cesta do neznáma, která určitě nesměřuje tam, kam chci. V tom je migrace neustále aktuální a platná," říká Buchtík.



Martin Buchtík, sociolog z výzkumné organizace STEM. Foto: Ludvík Hradílek, Deník N

Například v bývalém východním Německu by se Češi mohli podle závěrů inspirovat v tom že namísto potlačení konfliktu proběhla snaha o otevřenou, bolestnou i produktivní debatu, co onu reakci způsobilo a co s tím, v jejímž rámci narazili na socioekonomické příčiny – tedy to, že část východních Němců, jimž se daří hůře, má pocit, že země za dané situace nemá kapacitu pomáhat nikomu zvenčí.

Pod slupkou s narychlo natřeným nápisem xenofobie zase v bývalém východním Německ šlo pozorovat, že tato část země prodělala za třicet let velkou změnu pravidel fungování, hodnotových rámců i odliv lidí ústící v demografickou krizi. Zejména u těch, kteří v novém systému nenašli své místo a sami měli problém s adaptací, to mohlo do určité míry vysvětlovat odpor vůči přijímání lidí z jiných kulturních okruhů, protože jejich vlastní

identita byla otřesená a křehká.

„Že by podobné vysvětlení mohlo být nosné i pro český kontext, naznačuje fakt, že odpor j největší v těch společenských vrstvách, které jsou s vývojem po roce 1989 nespokojené," soudí studie.

Pokud máte připomínku nebo jste našli chybu, napište na [editori@denikn.cz](mailto:editori@denikn.cz).

---